

Der Fehler des Verkäufers

Silvans Freunde sagen ihm immer wieder, wie grossartig die Bücherreihe «Die Abenteuer des weissen Ritters» ist. Sie reden auch viel über die Bücher. Weil es viele Bände der «Abenteuer des weissen Ritters» gibt, geht ihnen der Gesprächsstoff auch nicht so schnell aus. Silvan kann dann nie mitreden. Deshalb hat er nun beschlossen, mit seinem mühsam ersparten Taschengeld den ersten Band von «Die Abenteuer des weissen Ritters» zu kaufen. Für mehr reicht sein Geld leider nicht. Aber immerhin ist es ein Anfang.

Zum ersten Mal in seinem Leben geht Silvan alleine in eine Buchhandlung. Es hat sehr viel Kundschaft. Die Angestellten sind sehr beschäftigt. Nach einigem Suchen findet Silvan die Kinder- und Jugendbuchabteilung. «Die Abenteuer des weissen Ritters» sieht er dann aber fast sofort. Er nimmt den ersten Band und geht an die Kasse. Ganz zufrieden streckt er dem Verkäufer sein Geld hin. Das Wechselgeld steckt er schnell ein, und er verabschiedet sich vom Verkäufer.

Zu Hause stellt er fest, dass ihm der Verkäufer zu viel Wechselgeld herausgegeben hat. Statt einer 10 Franken-Note hat er ihm eine 50 Franken-Note gegeben.

«Ich muss sofort zurück in die Buchhandlung und den Irrtum melden», ist sein erster Gedanke. «Aber warum eigentlich?», ist sein zweiter Gedanke. «Mit diesem Geld kann ich mir gleich noch den zweiten Band der «Abenteuer des weissen Ritters» kaufen. In der Buchhandlung merken sie den Fehler

wahrscheinlich nicht einmal. Ob ich das Geld zurückbringe oder nicht, macht für die Buchhandlung vermutlich keinen Unterschied. Überhaupt, es ist ja nicht meine Schuld, dass der Verkäufer mir zu viel Geld herausgegeben hat.»

Zusatzpassage, die in einem zweiten Schritt gelesen werden kann (siehe «Einstiegsphase»):

Auf dem Weg zurück zur Buchhandlung, um sich den zweiten Band der «Abenteuer des weissen Ritters» zu kaufen, sieht er seinen Freund Alessandro. Ganz freudig erzählt er ihm, dass er sich den ersten Band der Reihe gekauft habe.

«Und weisst du, was das Beste ist», fügt er gleich noch an. «Der Verkäufer hat mir zu viel Wechselgeld gegeben. Mit dem Geld gehe ich jetzt gleich den zweiten Band kaufen. Toll, was?»

Alessandro scheint das jedoch nicht so toll zu finden: «Aber das Geld gehört doch gar nicht dir! Du musst es zurückgeben. Das ist sonst Diebstahl.»



Vorbereitungsphase: Worum geht es? Philosophische Sachanalyse

Die Geschichte problematisiert den Eigentumsbegriff und die moralische Relevanz von Eigentum: Der Verkäufer gibt Silvan aus Versehen zu viel Geld heraus. Das wirft die Frage auf, ob Silvan das Geld zurückgeben muss.

Spontan will Silvan das Geld zurückgeben. Er überlegt es sich in einem zweiten Schritt aber anders. Silvan greift auf zwei Begründungen zurück, die rechtfertigen sollen, dass er das Geld nicht zurückgeben muss:

- **Das Gewicht der Interessen:** Bei dieser Begründung geht Silvan davon aus, dass das zu viel herausgegebene Geld eigentlich immer noch im Eigentum der Buchhandlung ist. Silvan kann jedoch mit dem Geld, das er zu viel herausbekommen hat, etwas für ihn Wichtiges anfangen, nämlich den zweiten Band der Buchreihe kaufen, um mit seinen Freunden im Gespräch über «Die Abenteuer des weissen Ritters» bleiben zu können. Das heisst, dass er das Geld gut brauchen kann. Seinem Wunsch nach diesem Geld steht die Buchhandlung mit ihrem grossen Vermögen und mit ihrem abstrakten Eigentumsrecht gegenüber. Der Betrag sei für die Buchhandlung letztlich unwichtig, begründet Silvan. Die Buchhandlung sei viel weniger auf dieses Geld angewiesen als er und es mache für sie keinen Unterschied, ob er das Geld zurückbringe oder nicht. Er habe also ein ungleich grösseres Interesse am Geld als die Buchhandlung.

Das ist eine beliebte und vertraute Argumentation. Unabhängig davon, ob diese Argumentation im Einzelfall korrekt ist, scheint sie den Kern der Diskussion zu verfehlen. Ein Eigentumsrecht gibt dem Eigentümer oder der Eigentümerin die Kontrolle darüber, was mit dem Eigentum geschieht. Silvan beschneidet diese Kontrolle und respektiert so das Recht der Buchhandlung nicht. Für Eigentümerinnen und Eigentümer ist es wichtig, dass sie sich darauf verlassen können, dass andere Menschen ihnen ihr Eigentum nicht einfach entwenden können, wenn sie den Wunsch nach diesem Eigentum verspüren: «Ich brauche diesen Gegenstand (z. B. ein Velo) mehr als du». Sonst würde man diesen Gegenstand gerade so behandeln, als ob er ein freies Gut wäre, das niemandem gehört.

Veranschaulichen wir das mit zwei Beispielen: Wer eine 20-Franken-Note auf der Strasse findet, kann meistens davon ausgehen, dass nicht mehr feststellbar ist, wem sie rechtmässig gehört. Der Betrag ist auch zu gering, um ihn auf dem Fundbüro abzugeben. In diesem Fall macht es durchaus Sinn, das Geld einer bedürftigen Person zu geben, welche es dringend braucht oder es zu behalten, wenn man es selbst gut brauchen könnte. Das heisst aber nicht, dass man auch eine 20-Franken-Note aus der Brieftasche einer anderen, reichen Person nehmen und sie einer bedürftigen Person geben



darf. Das kann man sich auch an einem alltäglicheren Beispiel vor Augen halten: Selbst wenn die Schulkollegin fünf Radiergummis hat, ist es falsch, einen ihrer Gummis einfach zu nehmen, wenn man selbst keinen hat und dringend einen bräuchte.

Silvan scheint jedoch insofern recht zu haben, als wir eine Eigentumsverletzung, die sich auf einen unbedeutenden Gegenstand bezieht, in der Regel als weniger schwerwiegend einschätzen als eine Eigentumsverletzung, die sich auf ein wertvolles Gut bezieht oder zumindest auf etwas, das für die Eigentümerin oder den Eigentümer bedeutsam ist.

- **Selbst schuld:** Bei der zweiten Begründung scheint Silvan davon auszugehen, dass die Buchhandlung durch die Unachtsamkeit des Verkäufers das Eigentum am zu viel herausgegebenen Geld verloren hat. Ist es für die Frage des Eigentums relevant, dass der Verkäufer das Geld falsch herausgegeben hat? Hat er das Geld durch seinen Fehler sozusagen verschenkt? Oder hat er einfach das Eigentumsrecht am Geld verwirkt? Die Intuitionen können hier in unterschiedliche Richtungen gehen.

Vielleicht erweist sich ein Vergleich als hilfreich: Wenn Marissa im Zug ihr Mobiltelefon liegen lässt, passiert ihr ein ähnlicher Fehler wie dem Verkäufer: Sie ist zu wenig konzentriert oder zu wenig aufmerksam. Aber verliert sie durch diesen Fehler ihr Eigentumsrecht am Mobiltelefon? Die meisten Menschen würden hier wohl «nein» antworten: Wer im Zug ein Mobiltelefon findet, kann nicht beanspruchen, nun die Eigentümerin oder der Eigentümer zu sein. Es gehört immer noch der Person, die es verloren hat, also Marissa. Es ist darüber hinaus davon auszugehen, dass es für Marissa wichtig ist, das Telefon zurückzuerhalten und dass es deshalb angebracht ist, es auf dem Fundbüro abzugeben.

Lässt sich diese Überlegung auf das zu viel herausgegebene Geld übertragen? Der Verkäufer gibt Silvan unabsichtlich zu viel Geld heraus und Silvan «findet» dieses Geld ähnlich wie ein liegengelassenes Telefon daheim im Portemonnaie. Verliert die Buchhandlung wegen des Fehlers des Verkäufers das Eigentumsrecht am Geld? Wer Silvans Begründung folgt und meint, dass die Buchhandlung ihr Eigentumsrecht verwirkt hat, muss zeigen, dass sich der Fall des verlorenen Mobiltelefons und der Fall des falschen Wechselgeldes wesentlich voneinander unterscheiden – zumindest dann, wenn diese Person zugleich davon ausgeht, dass das Mobiltelefon noch Marissa gehört.





In der zusätzlichen Passage betont Alessandro, dass sich Silvan eines Diebstahls schuldig macht, wenn er das Geld behält. Das ist eine starke These. Ist es Diebstahl, wenn Silvan das zu viel herausgegebene Wechselgeld nicht zurückgibt? Unser Alltagsverständnis von Diebstahl ist vor allem durch zwei Charakteristiken geprägt:

- Zu einem Diebstahl gehört, dass man aktiv das Eigentum einer anderen Person entwendet, um es sich selbst anzueignen oder anderen zu geben.
- Gleichzeitig findet ein Diebstahl im Geheimen statt.

In der Geschichte ist Ersteres klar nicht der Fall. Im engeren Sinne handelt es sich denn auch nicht um einen Diebstahl. Wörtlich genommen liegt Alessandro falsch. Er zielt möglicherweise aber auf etwas anderes ab: Vielleicht will er sagen, dass es moralisch keinen Unterschied macht, ob man Geld, das einem nicht gehört, behält oder ob man es stiehlt. Bringt Silvan das Geld nicht zurück, so wäre das dieser Vorstellung gemäss moralisch gesehen gleich einzuschätzen wie wenn er es gestohlen hätte.

Das verweist auf die grundsätzliche Frage, ob es schlimmer ist, etwas aktiv zu tun (das Geld zu nehmen) als eine Handlung zu unterlassen (das Geld nicht zurückzugeben). Diese Frage stellt sich in unterschiedlichen Kontexten und liegt denn auch vielen ethischen Debatten zugrunde.

Während die einen betonen, dass es einen grossen Unterschied macht, verweisen andere darauf, dass die Konsequenzen die gleichen sind. Letzteres scheint die Position zu sein, die Alessandro vertritt. Im Beispiel fehlt der Buchhandlung am Ende des Tages ein Geldbetrag, der ihr gehört. Ob Silvan den Betrag aktiv entwendet hat oder ihn «nur» nicht zurückgibt, macht dieser Position gemäss moralisch gesehen keinen Unterschied. Relevant ist, dass der Buchhandlung das Geld fehlt und Silvan davon profitiert.

Wer betont, dass zwischen aktivem Tun und Unterlassen ein grosser Unterschied besteht, scheint jedoch die Alltagsintuitionen auf der eigenen Seite zu haben: Eine Person anzulügen, schätzen wir in der Regel als schlimmer ein als ihr gegenüber die Wahrheit zu verschweigen. Ein Grund mag sein, dass man beim aktiven Tun in der Regel bewusst und absichtlich etwas tut – in diesem Fall etwas Falsches oder zumindest etwas Schlechtes.



Problemorientierte Einstiegsphase
Variante 1: Die Lehrperson liest die Geschichte ganz vor (mit der Zusatzpassage). Frage: «Was findest du rätselhaft an dieser Geschichte?» oder «Welche Fragen stellst du dir?»

Denkzeit – die Kinder stellen Fragen – Fragen notieren – Frage auswählen

→ *Hinweis: Diese Variante bietet sich vor allem an, wenn die Lehrperson die Klärung des Begriffs «Diebstahl» ins Zentrum stellen möchte.*

Variante 2: Die Lehrperson erzählt die Geschichte bis zur Stelle, an der Silvan zu sich sagt, dass es nicht sein Fehler sei, wenn der Verkäufer ihm zu viel Geld herausgebe. Frage: «Was denkt ihr, sollte er das Geld zurückgeben? Und warum?»
Die Lehrperson liest die Zusatzpassage vor, wenn die Diskussion einen neuen Input braucht. Frage: «Ist es Diebstahl, wenn Silvan das Geld nicht zurückgibt?» – «Was spricht dafür, was dagegen?»

Variante 3: individuelle Arbeit mit dem Philospuren-Journal auf der Basis der ganzen Geschichte (mit der Zusatzpassage)

Auftrag

Du hast die Geschichte «Der Fehler des Verkäufers» kennengelernt. Bearbeite die folgenden Aufgaben und begründe deine Antwort:

- 1) Welche Fragen stellen sich dir?
- 2) Sollte Silvan das Geld zurückbringen oder darf er es behalten?
- 3) Hat Alessandro recht, dass es Diebstahl ist, wenn Silvan das Geld nicht zurückgibt?

Bearbeitungsphase I

Variante 1 und 2
Die Kinder äussern ihre Meinung zur ausgewählten Frage.



Bearbeitungsphase II
Impulsfragen, die sich von der Lehrperson einsetzen lassen, um das Gespräch in Richtung philosophischer Aspekte zu lenken

Konkret – auf die Geschichte bezogen

<i>Handlungen und Motive der Figuren verstehen</i>	• Wessen Fehler ist es, dass Silvan zu viel Geld zurückerhält? • Warum denkt Silvan, dass er das Geld nicht zurückgeben muss? • Wer braucht das Geld mehr: Silvan oder die Buchhandlung – oder der Verkäufer? • Wem gehört das zusätzliche Geld, das der Verkäufer Silvan unabsichtlich herausgibt? • Was meint Alessandro, wenn er sagt, dass es Diebstahl ist, wenn Silvan das Geld nicht zurückgibt?
--	---

Allgemein-abstrakt – von der Geschichte unabhängig

<i>Die Kinder versuchen, den Begriff und den Wert des Eigentums zu klären.</i>	• Was versteht ihr unter «Eigentum»/«Besitz»? Was heisst es, dass etwas mir gehört? • Warum ist Eigentum so wichtig für uns? • Was wäre, wenn es kein Eigentum gäbe (wenn alles allen gehörte)?
<i>Die Kinder versuchen, den Begriff des Diebstahls zu fassen.</i>	• Was ist Diebstahl? • Muss man etwas aktiv wegnehmen, damit es ein Diebstahl ist? Wenn ein Freund uns etwas ausleiht und wir geben es (extra) nicht zurück: Ist das Diebstahl? • Ist es schlimmer, wenn man etwas aktiv wegnimmt (stiehlt), als wenn man es einfach nicht zurückgibt?